

Eine Woche Chorstudio in Bulgarien : aktive Singferien verbunden mit humanitärer Hilfe

Autor(en): **Frauenfelder, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichte

Eine Woche Chorstudio in Bulgarien

Aktive Singferien verbunden mit humanitärer Hilfe

Mitte Oktober weilte eine Schar von vierzig Sangesfreudigen aus der ganzen Schweiz in einem von **Mario Schwarz** geleiteten Chorstudio in Bulgarien am Schwarzen Meer. Nebst intensiver Stimmbildung hatte die Reise auch den Zweck, dringend benötigte Medikamente und verschiedene Apparaturen, welche in einer aufwendigen Sammelaktion in der Schweiz zusammenkamen, nach Bulgarien zu bringen.

Mario Schwarz, Dirigent des Oberthurgauischen Kammerchors Arbon und des Collegium Musicum St. Gallen, hatte auch dieses Jahr vor, mit einer Schar sangesfreudiger Menschen eine musikalische Woche in Bulgarien zu verbringen. Diese Reise wurde eingeleitet durch einen Kulturaustausch, welcher vor zwei Jahren seinen Anfang nahm. Die Initiative kam von einem bulgarischen Damen-Kammerchor aus Pomorie, einer kleinen Stadt am Schwarzen Meer. Dieser Damenchor kam auf unsere Einladung hin in die Ostschweiz und gab hier drei Konzerte. Ein Jahr danach erfolgte der Gegenbesuch durch den Oberthurgauischen Kammerchor. Wir führten damals in Varna und Burgas vor ausverkauftem Haus das Requiem von W. A. Mozart auf. Aus diesem Kulturaustausch erwuchsen enge persönliche Kontakte zwischen dem Oberthurgauischen Kammerchor und dem bulgarischen Damenchor *Anchialo*, die bis heute bestehenblieben. Das diesjährige Chorstudio hatte nebenbei auch den Zweck, diese Kontakte weiter zu vertiefen.

Chorschulung und Stimmbildung

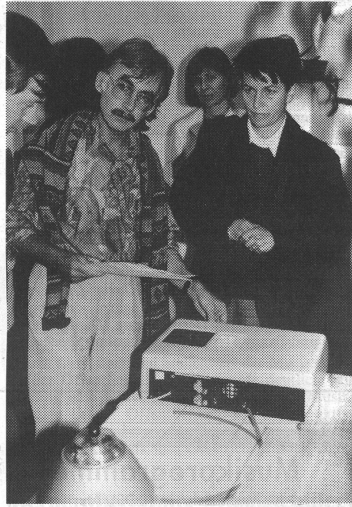
Unser Leiter hatte mit den vierzig Teilnehmern des Chorstudios viel vor. Am Vormittag war Chorprobe, begleitet von theoretischer Ausbildung in Gesang und Musik. «Eine Melodie ist nicht nur die Summe von Tönen, in ihr muss auch eine Schwingung hörbar und spürbar werden, die den Gesang trägt und zum Erleben werden lässt.» Am Nachmittag konnte man Einzelunterricht bei den Gesangssolisten Verena Pillar und Mikoto Usami nehmen. Am Abend war nochmals Chorprobe. Zur Einstudierung gelangten Motetten von J.S. Bach, J. Haydn und F. Mendelssohn. Mario Schwarz setzte grosse Erwartungen in die Teilnehmer des Chorstudios, die auch erfüllt wurden. Ein kleines Konzert im Hotel am Ende der Woche bestätigte dies. Der bulgarische Damen-Kammerchor aus Pomorie gab zu unserer Überraschung ebenfalls ein kleines Konzert mit Volksliedern aus Bulgarien und Griechenland. Der Chor beeindruckte durch ausdrucksstarke und perfekten Gesang, getragen von der charakteristisch kräftigen und hellen Stimme der Bulgarinnen.

Medikamente für das Spital

An einem Nachmittag besuchten Mario Schwarz und Katrin Saladin, welche die Medikamentensammlung betreute, die Poly-Klinik von Pomorie, um die in der Schweiz gesammelten Medikamente im Wert von rund 50000 Franken sowie die Apparaturen zu überbringen. Es waren 25 grosse Pakete, die den Zoll nicht ohne Probleme passierten. Die leitende Ärztin wies auf die sehr kritische Situation im Gesundheitswesen in Bulgarien hin und dankte uns aus tiefstem Herzen für unsere Hilfe.

Wir wurden durch das Spital geführt. Es ist alt und nur mit dem Allernötigsten ausgestattet. Aber es war sauber, und vor allem spürte man deutlich, dass eine kompetente und initiativ Führung dahinter steht, die das Spital mit einfachsten Mitteln funktionsfähig macht.

Mario Schwarz und Katrin Saladin suchten auch das Gesundheitsministerium in Sofia auf, um sich über die Situation des Gesundheitswesens in Bulgarien ein Bild zu machen. Sie wurden dort vom Gesundheitsminister Hristian Griva empfangen. Sie prüften auch die Möglichkeit, ob Personal des bulgarischen Kranken-Versicherungswesens in der Schweiz geschult werden könnte.



Mario Schwarz und Katrin Saladin erklären im Spital von Pomorie die Funktionsweise des mitgebrachten Photometers.

Eichenwälder und Schafherden

Seit dem Zerbröckeln des Kommunismus im Osten befindet sich das Land in einer enormen Umbruchstimmung. Den Bulgaren geht die Umstellung zu langsam vor sich, sie drängen stark, beinahe zu radikal, nach Demokratisierung.

Land und Häuser werden reprivatisiert. Das heisst, dass jetzt von den Bulgaren viel Einsatz und Eigeninitiative verlangt wird. Läden werden neu eröffnet oder renoviert, Land wird bebaut. Aber es fehlt an Maschinen und Energie. Oft liegen kilometerweite Landstriche brach. Da und dort weiden grosse Schaf- oder Schweineherden. Auf unsere Frage an den bulgarischen Reiseführer, ob diese schwarzen Schweine wohl Wildschweine seien, antwortete dieser: «Nein, das sind nicht Wildschweine, das sind Privat-Schweine!» In ländlichen Regionen begegnet man oft noch Eseln, die zweirädrige Karren ziehen oder Lasten tragen. Kühe gibt es nur wenige.

Die letzten Ausläufer des Balkangebirges werden in dieser Gegend von jungen Eichenwäldern bedeckt. Die Vegetation hat im vergangenen Sommer unter einer dreimonatigen Trockenheit stark gelitten. Die Gegend ist berühmt für ihren Wein. So trifft man bei einem Streifzug durchs Landesinnere auf beinahe unendlich grosse Rebbaugelände. Aber auch Mais wird angebaut, welcher teilweise noch von Hand geerntet wird. Es gibt auch viele Mandel-Plantagen. Die Wiesen sind gelb und braun, sie werden nicht gemäht. Das Abgrasen wird im allgemeinen durch die Schafe besorgt.

Weitere Hilfslieferungen geplant

Mario Schwarz gedenkt nächstes Jahr wieder eine ähnliche Aktion zu starten. Denn der chronische Mangel an Medikamenten, Apparaten und Operationsgeschirr in diesem Land ruft nach Taten.

Verwöhnt von der sprichwörtlichen Gastfreundschaft der Bulgaren traten wir ungern die Heimreise wieder an. Doch das Erlebte machte uns glücklich, fröhlich und zufriedener.

Christoph Frauenfelder

2. Ensemblewettbewerb der JMS Baselland

471 Jugendmusikschüler aus dem ganzen Kanton Baselland traten in 55 verschiedenen Ensembles auf. Der Wettbewerb um den Kantonalbankpreis präsentierte sich als buntes musikalisches Kaleidoskop.

Bestärkt durch den eklatanten Erfolg vor zwei Jahren entschloss sich die *Vereinigung der Musikschulen Baselland VMBL*, heuer wiederum einen Ensemblewettbewerb durchzuführen. Dass sie mit diesem Entschluss recht behielt, zeigte die reichhaltige Fülle an musikalischen Vorträgen, welche am vierten Novemberwochenende die Bretter mancher Baselpodien Aulen in begehrte Konzertpodien verwandelten. Zugelassen waren sowohl Ensembles in kammermusikalischer Besetzung wie auch Formationen in Orchester- oder Chorbesetzung. Dabei liessen die 471 Mitwirkenden in 55 verschiedenen Besetzungen eine stilistisch überaus reichhaltige Palette erklingen, welche einem aufmerksamen Auditorium 479 Minuten Musik bescherte.

So originell die jeweiligen Ensemblebezeichnungen waren – das «Streichquartett 2 x 2» spielte mit den «Amis de Jules» um die Wette –, so facettenreich präsentierten sich die mit souveränem Vermögen vorgetragenen Musikstile: der barocke Bois-mortier konnte dem Queen-Medley keinen Ab-

bruch tun, das Huhn von Rameau und der Brontaurus der «sanften Riesen» schwangen ihr Bein zu den ungarischen Tänzen von Ferenc Farkas. Einzig nur schade, dass das Publikum seinen Hunger nicht ganz stillen konnte, denn die im ganzen Kanton verteilten Wettbewerbsorte verunmöglichten den Besuch aller Vorträge. Aber wie der Besucherstrom am Sonntag zeigte, bekam es um so mehr Appetit, sich das Preisträgerkonzert im «Kronmattsaal» in Binningen zu Gemüte zu führen.

So schwierig es ist, die verdienten Sieger zu küren, so gekonnt entledigte sich die Jury dieser heiklen Aufgabe. Die beiden Schlusskonzerte zeugten von höchstem Niveau; letzten Endes ein Verdienst des fantasievollen und seriösen Handwerks mancher Musiklehrerin und manches Musiklehrers. Verlierer gab es keine. Wenn man sah, mit welch lustvoller Leidenschaft selbst die Jüngsten ans Werk gingen, konnte man erahnen, was Musik bewirken kann.

Sandro Filannino

Erste Harfentage der basellandschaftlichen JMS

Über das Wochenende vom 5./6. September 1992 fanden in Reinach/BL zum ersten Mal kantonale Harfentage statt. Die Idee, alle basellandschaftlichen Jugendmusikschulen, die Harfenunterricht anbieten, für einen solchen Anlass zu vereinen, stammte von Karin Frigerio, die auch die Gesamtleitung innehatte. Unterstützung fand sie bei Hp. Granert, Leiter der JMS Reinach, und ihren Harfenkolleginnen Imme Atwood, Inge Böck und Madeleine Grieder. Nach einem musikalischen Auftakt durch drei Harfenschülerinnen eröffnete die Präsidentin der JMS Reinach, Frau L. Schelbe, die Harfenausstellung und gab danach die Bühne bzw. Halle frei für die Proben. Der erste Harfentag klang aus mit einem musikalischen Streifzug durch die Geschichte der Harfe, zu dem Heidrun Rosenzweig eingeladen hatte. Sie spielte, nach kurzen Erläuterungen zu jedem Instrument, auf sechs historischen Harfen und versetzte uns in Staunen und Bewunderung. Am Sonntagmorgen verzauberte Myrdhin das Publikum. Er spielte entsprechend der alten keltischen Tradition auf einer Harfe mit Metallsaiten, dazu sang und erzählte er Geschichten aus der keltischen Sagenwelt.

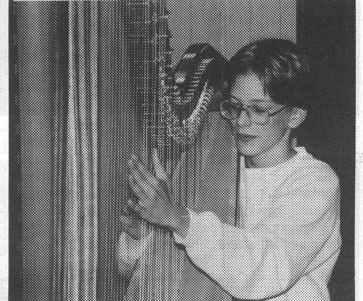
Die Vielgestaltigkeit der Harfe

Eine beachtliche Ausstellung von 30 Harfen gab diesen Tagen ihren passenden, Herz und Auge erfreuenden Rahmen: G. und A. David brachten aus Sainte-Croix ihre schönsten Konzertharfen mit. Christoph Mani aus Bern überraschte die Besucher nicht nur mit den irischen Harfen, sondern auch mit seiner sich im Bau befindenden Doppelpedalharfe, auf deren Rahmen «spielbereit», stand, was einige Mutige auch zum Probieren animierte. Die Fischer-Volksharfe war durch Frau Keldany ebenfalls vertreten. Mit 19 Harfen erfreuten Dieter Poralla und seine Mitarbeiter vom Dresdner Harfenzentrum das interessierte Publikum. Auch um Claudio Valenzuela (Basel) mit seinen Paraguay-Harfen scharten sich die Harfenfans.

Harfenkonzerte vor 500 Zuhörern

Am Sonntagnachmittag begann das voller Spannung erwartete Schlusskonzert der Schüler. Die kleinen und grossen Musikanten erfreuten und beglückten ihre Lehrerinnen ebenso wie die Zuhörer. Hier war den Kindern und Jugendlichen eine grossartige Chance geboten worden, die sie mit offenen

Händen und strahlenden Augen ergriffen: Musizieren vor einem grossen Publikum – über 500 Personen (!) kamen zum Schlusskonzert – ohne Wettbewerbsatmosphäre und Konkurrenzgedanken. Statt dessen menschliche Wärme und freundschaftliches Miteinander. Nicht nur die ganz Mutigen, auch die Schüchternen fanden ihren Platz, wo sie sich selbst und ihr Können einbringen durften: als Solisten, im Duo, Trio oder im grossen Ensemble, in dem sie sich sicher und geborgen fühlten. Ob Wiegenlied, Volkslied, ob klassisch, modern oder Jazz: alle ga-



Zauberhafte Klänge am ersten Harfentreffen der basellandschaftlichen Jugendmusikschulen in Reinach. (Foto: zvg)

ben ihr Bestes, was das begeisterte Publikum mit viel Applaus belohnte. Die ersten Harfentage klangen aus mit einem kleinen Apéro bei lateinamerikanischer Musik von Claudio Valenzuela.

Die letzten Harfentöne sind verweht, der Beifall des beglückten Publikums wird die ebenso glücklichen Mitswirkenden noch eine Weile begleiten. Wie ein ins Wasser geworfener Stein immer grössere Kreise zieht, sind diese Harfentage hoffentlich der Anfang gewesen von vielen noch folgenden musikalischen Begegnungen. Grosses Lob und Dank allen Beteiligten, die so viel Licht und Wärme in unsere oft so kalte, unfreundliche Welt gebracht haben

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags «Harpa» Dornach/SO K.M. Donat.)



Frohe Stimmung bei der Preisverteilung im Binninger Kronmattsaal: Ule Troxler, OK-Präsident, Silvia Rapp, Präsidentin der VMBL und Paul Nyffeler, Kantonalbankpräsident (v.l.n.r.) mit den Preisträgern. (Foto: zvg)



Das Saxophon-Quartett der JMS Arlesheim mit Rita Bitterli, Arnand Jagtap, Simon Gräter und Dominik Kessler. (Foto: Sandro Filannino)

Die Preisträger des basellandschaftlichen «Kantonalbankpreises 1992»:

Kategorie	Name	Ensembleleiter	JMS
A1	Klaviertrio	Laurent Hirschi	Leimental
A1	Geschwister Reber	David Reber	Gelterkinden
A1	D'Geremattpepfyer	Beatriz Thomas	Arlesheim
A2	Duo Resi	Aldo Rossetti	Binningen
A2	Akkordeon-Ensemble JMS Sissach	Jörg Gurtner	Sissach
A2	Klarinettenquartett MA-PE-DA-Ma	Werner Mäggi	Liestal
A3	Duo Modern	Rita Haldemann	Reinach
A3	Saxophon-Quartett der JMS Arlesheim	Ann Holeczy	Arlesheim
A3	Schubert-Trio	Karl Hinzen	Pratteln
C1	Fluturas Gelterkinden/Waldshut-D	Margrith Heiniger/Marianne Goy	Gelterkinden
C1	Contrapunkt 2	Hidefumi Oshima	Reinach
C1	Orchester der JMS Binningen + Leimental (Mittelstufen)	Odile Providoli	Leimental
C2	Streichorchester JMS Muttenz	G. Langscheid	Muttenz
C2	Jugend Brass Band Siebedupf	Roland Schaub	Beide Frenkentäler